Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 44

Artikel: Nationalratswahlen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Allerhöchschty Visite. -



Wie eine Bombe kam's gefahren, Der deutsche Kaiser, wie vor Jahren, Gedenkt, die Nachbarschweiz zu grüßen, Mit anzuseh'n, wie sie dort schüßen. Bringt etwa mit er gar die Frau? Kommt er nach Bern, — nach herisau?

Läßt er vielleicht den Gertsch sich zeigen, Von jenem "Beld"en ganz zu schweigen? Den Wille sieht der Willy sicher, Begrüßt den schweizerischen Blücher Und fährt am End' vierspännig vor Mit Blechmusik beim Gotthard=Fort. Er wird sich alles zeigen lassen: Verschied'ne Kantonesen-Rassen, Die vielen ausgeriss'nen Schwaben, Die wir im Schweizerländli haben, Den hegar kennt er ja schon lang Und schüttelt kräftig seine "hang".

In Thun läßt er was vor sich schießen; 's tut einen Kaiser nie verdrießen, Wenns mächtig kracht aus den Geschützen, Man stolz marschiert durch Regenpfützen, Den Bauch herein, die Augen rechts, Die Crême des werdenden Geschlechts.

Bevor sie winkt mit ihrem Tüchlein, Helvetia nimmt ihr Haushaltsbüchlein, Metzt drauf den Bleistift an den Lippen, Zieht's "Gorsee" eng — 's kracht in den Rippen Und seufzet bang und seufzet schwer: Was kostet bloß — das Militär!!

Geschweige all' die andern Sachen, Die dem Herrn Kaiser Freude machen, Es ist bigost nicht auszudenken!
Dann muß man Willy auch was schenken Zum sehr verbund'nen Angedenken, Ein Tell = Denkmal für Spree = Athen Vielleicht samt Spruch: "Auf Wiederseh'n!"

Ich bin der Düfteler Schreier Und freue mich wirklich sehr, Daß der Kaiser nun endlich daher kommt Zu schauen das Militär.

Wir wollen ihn höflich empfangen Wie's einem Nachbar geziemt, Mit dem man gute Beziehung Und oftmals auch Fühlung nimmt.

Doch fürchte ich leider schon heute, Daß man des Guten zuviel An einzelnen Stelle will machen Sehr höslich doch ja nicht servil,

Das sei die Losung des Tages Wenn Wilhelm einmal erscheint, Und sich mit unsern Milizen Im Herbstmanöver vereint.

Auch io noch kostet es Batzen, Zu viel davon haben wir nicht, Auf republikanische Schlichtheit Leg' ich drum das Schwergewicht.

B An Willem. B

Im Sommer kommet Ihr als Gast Wie uns die Zeitung lehrt, Wein Ihr bei uns als Friedenssürst Wie letztes Mal einkehrt, Mun dann, Herr Willem, tretet ein, Ihr sollet uns willkommen sein!

. No.

Besteigt dann nur das Steckenpserd Drescht fröhlich manches Wort, Wir hören Such geduldig zu Und gönnen Such den Sport, Ihr könnt ja glauben wenn Ihr wollt, Daß Schweigen Silver, Neden Gold.

Mög' Guch behagen, was Ihr dann Bon Papa Forrer hört, Daß Euch sein demokratischer Sinn Nicht im Geringsten stört; S'ist nicht des freien Schweizers Brauch Servil zu kriechen auf dem Bauch.—

Und es gefall' Euch fernerhin Des Landes wackre Wehr, Sin kleines Trüpplein im Vergleich Zu Eurem Riesenheer, Doch wohnt in seinem Arm die Kraft, Und im Gewehre Meisterschaft.

So hoffen wir, daß unfer Land Eure Hochachtung genießt, Wenn auch das oberfte Gesek, Hier Volkes Wille ist; Im Falle dies Euch stoßen soll, So heißt es halt: "Jä, mira wohl!" A Nationalratswahlen. &

In der schweizerischen Wahlstande gährt und jäset es wieder. Die Geister steigen in Blasen auf und platzen an der frischen Luft auseinander. Wo drei häuser beisammen stehn, warten drei Parteien auf den erhabenen Moment, wo der Prozeß seinen höhepunkt erreicht, da man den Neuen versuchen kann. Jede hält ihre Kelle kampsbereit, denn jede will am tiefsten schöpfen. Am 29. Oktober kommt es beim Vergähren zu einem solennen hosenlupf um die Standen und für die einen gibt's drinnen Wein, für die Andern Essig — für die Meisten aber einen Montagskater!

sa. a. a. s

Mie wir wiederholt wahrnehmen, wird wahrscheinlich Milhelm II. während wohlorganisierter Maffenübungen, welche wir wohlgemut wagen, wirklich wiederkommen.

Mir wollen wagemutig Aohl wie Mehe währschaft wählen, wir werden wilden Metter-Aolken wie wachsenden Masser-Mogen wuchtig widerstehen, wenn Mille's Mille Milhelm wegleitend wird, was wir waffenfähigen Mehrmänner während weniger Mochen wirken. Menn wilde Mühlhuber wahllos wüstes Mesen wecken wollen, wir werden wie Mehr-Mölse wachen.

Mohlgemut wollen wir weiter wirken, wie weiland Minkelried, Maldmann, wenn wir — leider ist im Setzkasten nur noch ein M — darum muß geschlossen sein.

A Roman. B

Er hatte sie durch Jufall fennen gelernt und fand großen Gefallen an ihr und ihrem ganzen Wesen. Aber sie schien ihm furchtbar zurückhaltend. Da sagte sie ihm, daß sie im Warenhaus sei, worauf seine Hoffnung stieg. Als sie sagte, sie sei in der Konfektion, begann er wieder zu lächeln und verliebte Augen zu machen. Schließlich ersuhr er, daß sie an Sonntagen einen Hosenrock trage, worauf er begeistert wurde und sie zum Souper einsud.

Bücklinge. B

Junge, heulend: "Dater, du haft gefagt, es gibt Kartoffeln mit Bucklingen zum Mittag. Da find aber blos Pellkartoffeln."

Vater: "Heul nicht, Junge! Die Kartoffeln hat die Mutter gekocht. Die Bücklinge kannst du hoffentlich selber machen." Johannis Feuer.

"Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen . . .!"

Tun, Herr Gemeindepräsident, da haben Sie nun also mit großen Kosten und Opfern endlich eine eigene Kirche und einen eigenen Pfarrer erhalten. Wie steht es nun mit der Frömmigkeit in der Gemeinde — merkt man etwas? — Ja, ja; die Kirche war schon zweimal gestoßen voll. — Und das wäre? — Ja, das erste Mal, als man den Pfarrer wählte, und das zweite Mal, als man ihn wieder wegwählte!

🗷 Nach China. 🥸

Man hat die Republik erklärt In der Bezopften Land!
Glückauf, Schlitzäuglibruder, Wir drücken dir die Hand!
Machst du ein Schweizerreisli, So wird es uns erfreun, Du wirst dich bas verwundern Und höchst erstaunet sein, Und lächelnd wirst du drücken Die kleinen Leuglein zu, Dieweil gar mancher Schweizer Ein Zöpflein trägt wie du! w.

Chueri: "Tag Rägeli. Sinder dä neu Munibrunnen au gon aluege im Bürkliplaz usse?"

Rägel: "Ich gfeh Munichopfs gnueg, wenn i Eu all Tag mueß aluege. Ihr werded perfe Guere Senf au na müese bäzuegä, eb er ämel au chunstgirecht usecho sei."

Chueri: "Amel Su hät no niemert um Suers Urteil gfröget punkto moderni Chunft."

Nägel: "Ihr werded woll au wieder s'groß Wort gfüchrt ha über die neu Schipfi."

Chueri: "Amel hän i scho ä ticks "Net" gschriebe und wenn sie abegwüscht wird, so sir i ä chises Privattotemöhli am Sundig gnacht mit Neuem und Hasewasser"

Rägel: "Und wenn sie agnah wird, so werded Ihr perse i d'Wild ie 2 Shübel voll abestelle; i dere Viziehig sehlt's Su nie an Alöße. Schad, daß Ihr nild zuezoge worde sind, wo s' dä Plan usbruetet händ; da hetts im Patär vom undere Mühlisteg bis zur Gmilesbrugg ue ei Wirtschaft gä."

Chueri: "Es wär na lang nild 's tümmst, wenn s' im Stadthus hinnen wurded wirthe; mer wur d'Stitre ämol lieber go zahse und zum Höchsigha und iberhaupt für de ganz Zivisstandsbitrieb ist ä Wirtschaft e dringends Vidürsius."

Rägel: "Bi der Stürtarion chönt's jedefals nüb tumm si, wenn gwirthet wurd; wenn de Stürkumissär höch hett und dies, so chönt mer viel besser mit ehne rede."

Chueri: "Wenn d' Schipfi au so gschwind gmacht wird, wie die Linggsufrig, so isch wenigstes no Zit dem Kardinalmangel